

Hauszeitung der Lahn-Dill-Kliniken

Klinik intern

2/2011



Hochwertige Medizin
in vertrauter Umgebung

**Stroke Unit der Lahn-Dill-Kliniken
offiziell zertifiziert**

**40.000 Euro für
Wetzlarer Krankenhaus**



**Mehr Betten für Schwerkranke
Leadership im Krankenhaus**



Liebe Leserinnen und Leser der „Klinik intern“,

diese Ausgabe der „Klinik intern“ steht ganz im Zeichen von Personalneuigkeiten. Nach 28-jähriger Tätigkeit bei den Lahn-Dill-Kliniken wird Rosemarie

Urban, Leiterin Personalmanagement, in den Vorruhestand gehen. Auch auf der ärztlichen Seite hat sich einiges getan: So gibt es an den Lahn-Dill-Kliniken zwei neue Chefärzte. Seit Mai dieses Jahres ist PD Dr. Martin Brück neuer Chefarzt der medizinischen Klinik I der Lahn-Dill-Kliniken und seit dem 1. Juli leitet Dr. Tomislav Dodic die Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie.

Ebenfalls am 1. Juli hat Lars Bongartz begonnen; er hat die Aufgabe des kaufmännischen Leiters der Gesellschaft zur Förderung der Gesundheitsregion Lahn-Dill (GFG), einer Tochtergesellschaft der Lahn-Dill-Kliniken, übernommen.

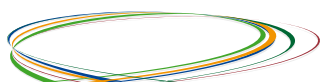
Zahlreiche andere interessante Themen finden Sie in dieser Ausgabe der „Klinik intern“.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen.

Herzliche Grüße
Stefanie Mohr

Inhalt

Stroke Unit der Lahn-Dill-Kliniken offiziell zertifiziert	3
Unter neuer Leitung – PD Dr. Martin Brück ist neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik I	4
Start für die Gesellschaft zur Förderung der Gesundheitsregion Lahn-Dill (GFG)	5
Verabschiedung von Frau Rosemarie Urban	5
Kindergarten der Lahn-Dill-Kliniken.....	5
Erfolg auf ganzer Linie – Schlaganfall-Screening-Tag am Klinikum Wetzlar	6
Mehr Betten für Schwerkranke	7
40.000 Euro für Wetzlarer Krankenhaus	8
Zufriedenheit durch präzise Planung	9
Betriebsausflüge 2011.....	9
Was macht eigentlich...?	10
Zur Zertifizierung empfohlen.....	10
Plastische und Ästhetische Chirurgie am Klinikum Wetzlar etablieren – Dr. Tomislav Dodic	11
KTQ-Quiz verlängert	12
Leadership im Krankenhaus	13
Mitarbeitergespräche für alle	14



Stroke Unit der Lahn-Dill-Kliniken offiziell zertifiziert



Im Mai 2011 wurde den Verantwortlichen der Stroke Unit (Schlaganfallstation) des Klinikums Wetzlar das Zertifikat der Deutschen Schlaganfallgesellschaft und der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe verliehen.

Schlaganfallstationen werden in einem professionellen Verfahren in Anlehnung an standardisierte Qualitätsmanagement-Systeme zertifiziert. Durch die Zertifizierung soll der Qualitätsstandard auf deutschen Stroke Units dauerhaft dargestellt, gesichert und kontinuierlich weiterentwickelt werden. Mit dem Zertifikat werden Stroke Units ausgezeichnet, die nach definierten Qualitätsrichtlinien arbeiten.

Richard Kreutzer, Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken händigte das Zertifikat an die beteiligten Mitarbeiter aus und bedankte sich bei ihnen: „Das Zertifikat bescheinigt der Stroke Unit am Klinikum Wetzlar, dass Schlaganfallpatienten qualifiziert und leitliniengerecht behandelt werden. Dass wir hier einen solch hohen Standard setzen können, ist den Mitarbeitern zu verdanken.“

Nach der aktuellen wissenschaftlichen Datenlage ist die Versorgung eines Schlaganfalls in einer auf Schlaganfallbehandlung

spezialisierten Klinik vorzuziehen. Demnach sollte auf eine fachgerechte Zuweisung in eine so genannte Stroke Unit geachtet werden.

In Deutschland ist die Bezeichnung Stroke Unit oder auch Schlaganfallstation gesetzlich nicht geschützt. Eine leitliniengerechte Schlaganfallbehandlung ist nicht automatisch garantiert. Die Deutsche Schlaganfallgesellschaft hat daher gemeinsam mit der Stiftung Deutsche Schlaganfallhilfe ein Zertifizierungsverfahren für Schlaganfallstationen entwickelt, in dem Strukturqualitätskriterien wie kontinuierliche Überwachung von Herz-Rhythmus, 24-Stunden-Computertomografie-Bereitschaft und auch Prozessqualitätskriterien wie leitliniengerechte Diagnostik oder Behandlungsstandards systematisch überprüft werden. Ziel ist es, die Qualität von Schlaganfallstationen zu fördern, in einem unabhängigen Zertifizierungsverfahren nachzuweisen und transparent nach außen darzulegen. *Stefanie Mohr*

Die qualifizierte und leitliniengerechte Behandlung wird bescheinigt, das freut (v.l.n.r.) Michael Müller (Pflegedirektor), Professor Jörg Engel (Ärztlicher Direktor), Geschäftsführer Richard Kreutzer, Landrat Wolfgang Schuster, die Professoren Manfred Kaps und Erwin Stotz, Norbert Köneke (Medizinischer Direktor), Andrea Perner (Qualitätsmanagement), Hartmut Zimmermann (Pflegedienstleitung), Berbel Grams (Leitung Notaufnahme) und Markus Reis (Leiter der Pflege auf der Schlaganfallabteilung).





Bei der Inbetriebnahme des Linksherzkathetermessplatzes im Dezember 2010 (v.l.n.r.): Prof. Dr. Wilfried Kramer, PD Dr. Martin Brück, Wolfgang Hofmann, Wolfgang Schuster und Richard Kreutzer.

Unter neuer Leitung

PD Dr. Martin Brück ist neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik I

PD Dr. Martin Brück hat die Leitung der Medizinischen Klinik I übernommen. Er ist Facharzt für Innere Medizin, Kardiologie, Notfallmedizin und Hypertensiologie. Dr. Martin Brück ist seit 2001 in verschiedenen Positionen bei den Lahn-Dill-Kliniken beschäftigt. Zuletzt war er leitender Oberarzt der Medizinischen Klinik I. Brück hat an der Universität Gießen Humanmedizin studiert, dort promoviert und habilitiert.

„Wir bedauern sehr, dass Professor Dr. Wilfried Kramer seine äußerst erfolgreiche und langjährige Tätigkeit als Chefarzt der Medizinischen Klinik I sehr kurzfristig aus persönlichen Gründen niedergelegt hat. Wir freuen uns jedoch, dass wir die Stelle umgehend mit PD Dr. Martin Brück kompetent besetzen konnten“, sagt Richard Kreutzer, Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken.

Dr. Martin Brück wurde nach Zustimmung des Aufsichtsrates der Lahn-Dill-Kliniken rückwirkend zum 1. Mai 2011 zum Chefarzt der Medizinischen Klinik I ernannt und tritt somit die Nachfolge von Professor Kramer an.

„Ich wünsche Herrn Dr. Brück in seiner neuen Funktion viel Erfolg. Herrn Professor Dr. Kramer danke ich für sein außerordentliches Engagement in unseren Lahn-Dill-Kliniken und wünsche ihm alles Gute“, so Kreutzer.

Ein Ziel von Dr. Martin Brück ist es, das umfassende und zugleich hochspezialisierte Leistungsportfolio der Medizinischen Klinik I, welches Professor Kramer in den letzten Jahren aufgebaut hat, fortzuführen und weiter auszubauen: „Der medizinische Fortschritt

macht natürlich vor der Kardiologie keinen Halt. Im Gegenteil: Es gibt zahlreiche neue Entwicklungen in diesem Bereich. Zum Beispiel ist es heute bereits möglich Aortenklappen kathetergestützt, das heißt nichtoperativ, zu ersetzen“, erklärt der Chefarzt. „Wir prüfen, ob wir diese Therapiemöglichkeit zukünftig auch hier in Wetzlar anbieten können“, so Brück weiter.

„Der medizinische Fortschritt macht natürlich vor der Kardiologie keinen Halt.“

Neben der ärztlichen Leistung sieht Brück drei weitere Schwerpunkte für seine Arbeit als Chefarzt: Management- und Führungskompetenz sowie Kommunikationsfähigkeit: „Denn nur wenn alle vier Aspekte stimmen, kann eine Klinik auf Dauer erfolgreich sein“, erklärt Brück.



PD Dr. Martin Brück, neuer Chefarzt der Medizinischen Klinik I.

Start für die Gesellschaft zur Förderung der Gesundheitsregion Lahn-Dill (GFG)

Am 1. Juli 2011 hat Lars Bongartz als kaufmännischer Leiter der neu gegründeten Gesellschaft zur Förderung der Gesundheitsregion Lahn-Dill begonnen. Dr. Gert Schmidt vom Arzt-Notruf für die Region Lahn-Dill (ANR) wird die ärztliche Leitung der neuen Gesellschaft übernehmen. Damit kann die GFG nun ihre Arbeit aufnehmen.

Mehr über die GFG und Lars Bongartz erfahren Sie in der nächsten Ausgabe der „Klinik intern“.



Verabschiedung von Frau Rosemarie Urban

Nach 28-jähriger Tätigkeit bei den Lahn-Dill-Kliniken wird Rosemarie Urban in Altersteilzeit gehen. Bei ihrer Verabschiedung Ende Juni dankte ihr Richard Kreuzer für die vertrauensvolle Arbeit der letzten Jahre. Ab 1. August wird Claudia Drabner die Leitung der Abteilung Personalmanagement übernehmen. Lesen Sie mehr über sie in der nächsten Ausgabe der „Klinik intern“.



Bedanken sich bei Rosemarie Urban für ihr langjähriges Engagement bei den Lahn-Dill-Kliniken: Wolfgang Hofmann und Richard Kreuzer.
Foto: W. Volkmar



Vertrag mit Betreiber Dussmann Gruppe unterschrieben Kindergarten der Lahn-Dill-Kliniken

Die Lahn-Dill-Kliniken werden am Standort Wetzlar einen Betriebskindergarten eröffnen. Der Vertrag mit dem Multidienstleister Dussmann Gruppe – der den Kindergarten betreiben wird – wurde jetzt unterzeichnet. Der Kindergarten umfasst 50 Plätze am Klinikum Wetzlar. Um ausreichend Platz für den Kindergarten zu haben, wird das Sockelgeschoss im Schwesternwohnheim am Klinikum kindgerecht umgebaut. Die Betriebs-Kindertagesstätte (Kita) soll im September 2011 eröffnet werden.

Der Kindergarten bietet sehr lange Öffnungszeiten an. Die Kita in Wetzlar wird montags bis freitags von 6:00 – 20:00 Uhr sowie an den Wochenenden geöffnet sein. Kultur wird den Alltag der Kinder begleiten und bereichern. Das kulturelle Profil gestaltet die Kita mit lokalen Kooperationspartnern. Eine Analyse im Vorfeld hatte bei den Klinikmitarbeitern einen großen Bedarf nach betriebsnaher Kinderbetreuung mit langen Öffnungszeiten ergeben.

„Wir sind mit der Resonanz unserer Mitarbeiter sehr zufrieden. Es wurden bereits über 40 Kinder von Mitarbeitern angemeldet“, erklärt Richard Kreuzer, Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken.

Kreuzer weiter: „Im Ringen um die besten Fachkräfte wird es zukünftig immer wichtiger, Mitarbeitern ein familienfreundliches Konzept anzubieten. Der geplante Kindergarten ist dabei ein essentieller Bestandteil.“

Die Kinder werden in zwei Krippengruppen für die unter 3-jährigen sowie zwei altersübergreifenden Gruppen betreut. Vier Gruppenräume, ein großer Bewegungsraum und ein Atelier stehen zur Verfügung. Das weitläufige Außengelände mit Terrassen und Beeten wird alles bieten, was die Kleinen begeistert: einen riesigen Buddelkasten und ein Sandspielhaus für die unter 3-jährigen, einen Erlebnispfad und eine Wasserspielanlage für die etwas größeren Kinder. Eltern zahlen ortsübliche Beiträge.





Dr. Jörg Bindewald begrüßt zahlreiche Gäste beim Schlaganfall-Screening-Tag.

Erfolg auf ganzer Linie

– Schlaganfall-Screening-Tag am Klinikum Wetzlar

Über 500 Besucher kamen zum Schlaganfall-Screening-Tag am 17. Mai 2011 ins Klinikum Wetzlar. Der Chefarzt der Gefäßchirurgie der Lahn-Dill-Kliniken, Dr. Jörg Bindewald, zeigte sich über die große Resonanz überrascht: „Wir haben nicht mit so einem Besucherandrang gerechnet, da wir keine große Werbung betrieben haben. Die Veranstaltung war in der regionalen Presse angekündigt, Anzeigen haben wir aber keine geschaltet.“ Rund 400 Interessierte unterzogen sich an dem Tag einem Schlaganfall-Screening mittels Ultraschall. „Mit einer harmlosen und schmerzfreien Ultraschalluntersuchung kann die Halsschlagader auf gefährliche Engstellen untersucht werden und in vielen Fällen kann so ein invalidisierender Schlaganfall verhindert werden“, erklärt der Gefäßchirurg, „deshalb haben wir gemeinsam mit unseren Kollegen der Neurologie und der Inneren Medizin diese Screening-Untersuchung angeboten.“

Parallel zum Screening fanden Vorträge im Foyer der Strahlentherapie des Klinikums und eine Ausstellung zum Thema statt. Beide Angebote wurden von den Besuchern sehr gut angenommen.

Ein Schlaganfall ist die Folge einer plötzlichen Durchblutungsstörung des Gehirns. Hierbei kommt es zu einer dauerhaften Schädigung des, auf Sauerstoffmangel sehr empfindlich reagierenden Gehirns. Ein Schlaganfall kann durch den plötzlichen Verschluss eines Gefäßes im Gehirn entstehen. Dies wird als Hirninfarkt be-

zeichnet und betrifft zirka 80 Prozent aller Schlaganfälle. Jährlich erleiden ungefähr 200.000 Menschen in Deutschland einen Schlaganfall und mehr als eine Million Menschen leiden unter den körperlichen oder geistigen Behinderungen als Folge eines Schlaganfalles. Eine Ursache dieses Hirninfarktes kann eine Enge der Halsschlagader sein. Diese Engen können mit einer Farb-Ultraschalluntersuchung festgestellt werden.

Zirka 400 Besucher lassen ein Schlaganfallscreening durchführen.



Zahlreiche interessierte Besucher hören sich die Vorträge von Dr. Jörg Bindewald und Dr. Nicole Sieweke an.





Intensivstation der Abteilung für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin erweitert:

Mehr Betten für Schwerkranke



Prof. Dr. Jörg Engel

Zur Versorgung schwerkranker Patienten stehen im Klinikum Wetzlar ab sofort deutlich mehr Intensivbetten zur Verfügung. Die Zahl der Betten der Intensivstation der Abteilung für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin wurde um fünf von bislang 13 auf 18 Plätze aufgestockt. Es stehen nun zusätzlich zwei Zweibettzimmer und ein Einbettzimmer, das auch komplett isoliert werden kann, zur Verfügung. „Der Ausbau der intensivmedizinischen Versorgung wurde notwendig, da die Bettenkapazität auf der Intensivstation nicht mehr ausgereicht hat“, erklärt Richard Kreutzer, Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken. „Wir konnten an manchen Tagen nicht alle Intensivpatienten aufnehmen“, so Kreutzer weiter. Bisher versorgte das Team der Intensivstation jährlich rund 1.600 Patienten. Die mittlere Liegedauer betrug 2,75 Tage.

„Die gesamte Intensivstation ist mit modernster Technik ausgestattet, so dass die bestmögliche Versorgung der Patienten gewährleistet ist“, betont Professor Dr. Jörg Engel, Ärztlicher Direktor des Klinikums Wetzlar-Braunfels und Chefarzt der Klinik für Anästhesiologie und Operative Intensivmedizin. Angesiedelt ist die Erweiterung im neuen Anbau im zweiten Stockwerk über dem dritten Linksherzkathetermessplatz der Lahn-Dill-Kliniken. Die Räume haben eine direkte Anbindung zur bereits bestehenden Intensivstation.

„Über zusätzliche Überwachungsmonitore und akustische Signale können wir zu jeder Zeit erkennen, wie es dem Patienten geht, auch wenn wir uns nicht in seinem Zimmer befinden“, verdeutlicht Engel.

Die Patienten werden rund um die Uhr, in drei Schichten, von einem qualifizierten Team aus Ärzten und Pflegekräften betreut. Pro Schicht stehen momentan bis zu drei Ärzte und sechs Pflegekräfte zur Verfügung.

Die Lahn-Dill-Kliniken investieren über 300.000 Euro in die hochwertige Ausstattung der Intensivstation wie beispielsweise Beatmungs- und Patientenüberwachungssysteme. Den Neubau hat das Land Hessen im Rahmen des Konjunkturpakets II in Höhe von 1,4 Million Euro mitfinanziert.



Das Team der Intensivstation unter Leitung von Professor Dr. Jörg Engel (rechts im Bild) in den neuen Räumen der Intensivstation.

Vorstand und Beirat, sie führen den Förderverein (v.l.n.r.): Dieter Heimann, Eva Thielert, PD Dr. Georg Kleinhans, Andrea Perner, Wolfgang Seitz, Erica Vleugels, Hubert Benz und Harald Hemmelmann (es fehlen Valentin Gerstberger und Hartmut Zimmermann).

Foto: W. Volkmar



40.000 Euro für Wetzlarer Krankenhaus

Dieter Heimann führt den Förderverein Klinikum Wetzlar weiter

„Dank der Beiträge unserer Mitglieder und Spenden konnten wir das Wetzlarer Klinikum im letzten Jahr mit rund 40.000 Euro unterstützen. Eine finanzielle Hilfe außerhalb des gesetzlich festgelegten Budgets, mit der die Ausstattung im Bereich der Medizin und Pflege verbessert werden konnte.“ Diese positive Bilanz zog Dieter Heimann, Vorsitzender des Fördervereins Klinikum Wetzlar, im Rahmen der diesjährigen Jahreshauptversammlung, bei der auch die Neuwahl des Vorstandes auf der Tagesordnung stand.

In seinem Tätigkeitsbericht informierte der Vorsitzende die 30 anwesenden Mitglieder und Gäste über die verschiedenen Finanzierungshilfen in 2010. So wurden nicht nur fünf Faltfahrstühle beschafft und drei Elektrorasierer für die Intensivstation finanziert, auch die Kinderstation durfte sich freuen, denn sie hat ihre gewünschten Stofftiere für die jüngsten Patienten bekommen. Außerdem wurden für die beiden Intensivstationen je einen Toilettenstuhl angeschafft, eine wichtige Hilfe für die schwerkranken Patienten und das Pflegepersonal.

Mit 5.000 Euro wurden zwei Blutdruckmonitore für Patienten finanziert, die von der Intensiv- auf die Normalstation verlegt werden, aber noch eine intensive Überwachung benötigen. Und die Medizinische Klinik I kann das Gewicht ihrer Herzpatienten jetzt mit einer elektronischen Sitzwaage direkt am Krankenbett ermitteln. Den Stationen wurden für 8.000 Euro 12 mobile „Hygienecenter“ beschafft. Sie können alle Gebrauchtgegenstände aufnehmen, die

zum Schutz der Patienten und Mitarbeiter bei infektiösen Krankheiten benötigt werden. Die Klinik für Urologie hat für rund 13.000 Euro einen modernen Speziallaser erhalten, der mittels Laserstrahl die Nieren-, Gallen- oder Blasensteine zertrümmert. „Diese Behandlung konnte bisher nur in der Universitätsklinik in Gießen durchgeführt werden“, so Chefarzt PD Dr. Georg Kleinhans. Er bedankte sich zusätzlich für ein mobiles Ultraschallgerät, mit dem der Patient im Bett untersucht werden kann; mit diesem erübrigt sich der Patiententransport zum fest installierten Sono-Gerät. Die Anschaffung wurde durch eine zweckgebundene Spende von 5.000 Euro ermöglicht.

„Durch die Beiträge unserer 129 Mitglieder und Spenden hatten wir im letzten Jahr rund 43.000 Euro an Einnahmen“, so Eva Thielert, die den Kassenbericht erläuterte. Entsprechend der Vereinsatzung stand die Neuwahl des Vorstandes an. Danach wird Dieter Heimann für zwei weitere Jahre den Förderverein führen.

Werner Volkmar



Erst KliniToS, dann Case Management und jetzt ein Zentrales OP-Management in den Lahn-Dill-Kliniken:

Zufriedenheit durch präzise Planung

Zum 1. Juli 2011 haben die Lahn-Dill-Kliniken, am Standort Wetzlar ein zentrales OP-Management eingerichtet. Das Ziel der Implementierung ist die präzise Organisation der chirurgischen Eingriffe im OP-Bereich. In insgesamt acht Sälen werden Routine- und Notfalleingriffe rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr durchgeführt. Dies ist eine konstante Größe in der Gesundheitsversorgung für die Menschen in der Region Lahn-Dill und darüber hinaus. Um den hohen Ansprüchen an eine Produktionsstätte, wie dem OP-Betrieb gerecht zu werden, bedarf es einer präzisen Organisation. Zu berücksichtigen sind die vielen Wünsche, Bedürfnisse und die unterschiedlichsten Interessen, die unter einen Hut gebracht werden müssen. Effektivität und Effizienz sind in hohem Maße gefragt, da der OP mit die kostenintensivste Ressource in einem Kranken-

haus darstellt. Oftmals wird der OP-Bereich mit einem modernen Flughafen verglichen. Wird ein Flugzeug nicht regelmäßig genutzt oder fehlerhaft gelotst, entstehen Kosten, Wartezeiten und es kommt zu Kundenunzufriedenheit. In einem OP-Bereich sind die Betroffenen die Patienten, die Operateure, die Mitarbeiter und letztendlich auch die Produktionsverantwortlichen.

Das zentrale OP-Management ist ein weiterer Baustein der Vision „von hochwertiger Medizin in vertrauter Umgebung“. Die Planung und Durchführung von Operationen können dadurch präzise geplant werden. In einer der nächsten Ausgaben wird der neue OP-Manager das Konzept dazu vorstellen. *Michael Müller*

Betriebsausflüge 2011

Museumsuferfest in Frankfurt/Main

am Freitag, den 26. August 2011

Das Museumsuferfest ist Frankfurts spektakuläres Kunst- und Kulturfestival. An beiden Ufern des Mains und auf dem Main werden neben der Selbstdarstellung der Museen, Kleinkunst, Varieté, Musik und Spezialitäten aus aller Welt präsentiert.

Nähere Informationen unter www.museumsuferfest-frankfurt.de



Weihnachtsmarkt in Dortmund

am Freitag, den 25. November 2011

Der Weihnachtsmarkt in Dortmund ist einer der größten und schönsten Weihnachtsmärkte Deutschlands. An mehr als 300 Ständen werden Kunsthandwerk, Weihnachtsdekorationen, außergewöhnliches Spielzeug und vieles mehr angeboten. Mit einer Höhe von 45 Metern und rund 40.000 Lichtern wird dort der größte Weihnachtsbaum erstrahlen.

Nähere Informationen unter www.dortmunderweihnachtsmarkt.de



Die verbindliche, schriftliche Anmeldung ist mit dem Anmeldeformular und unter Beifügung von **10,00 € Anmeldegebühr** bis zum **05. August 2011 (bzw. 04. November 2011 für den Weihnachtsmarkt in Dortmund)** an das Betriebsratsbüro in Wetzlar zu entrichten.

Die Anmeldegebühr wird bei Teilnahme an der Veranstaltung oder vorheriger Mitteilung über die Nichtteilnahme bis 7 Tage vor Veranstaltungsbeginn **zurückgezahlt**. Bei unentschuldigter Nichtteilnahme wird die Gebühr zur Mitfinanzierung der Veranstaltung verwendet.

Behandelt Patienten mit Sprach-, Sprech- oder Schluckstörungen: Uta Schirmacher-Rinn.



Was macht eigentlich Uta Schirmacher-Rinn?

Uta Schirmacher-Rinn arbeitet als Logopädin bei den Lahn-Dill-Kliniken. Gemeinsam mit Miriam Schroeder behandelt sie im Klinikum Wetzlar-Braunfels Patienten mit Sprach-, Sprech- oder Schluckstörungen. Beide Logopädinnen arbeiten halbtags. Uta Schirmacher-Rinn ist dabei überwiegend im „Falkeneck“ in Braunfels in der Geriatrie tätig, während Miriam Schroeder Patienten im Klinikum Wetzlar behandelt.

„Unser Aufgabengebiet erstreckt sich von der Schlucktherapie über die Sprach- und Sprechtherapie“, erklärt Uta Schirmacher-Rinn. Im Fokus ihrer Arbeit steht dabei die Diagnose und Behandlung von Schluckstörungen – diese Fälle machen rund 70 Prozent ihrer Arbeit aus. Schluckstörungen können im Falle einer neurologischen Erkrankung wie beispielsweise Schlaganfall oder Morbus Parkinson auftreten. Die Betroffenen verschlucken sich beim Essen und Trinken öfter oder müssen dabei husten beziehungsweise würgen. „Die Schlucktherapie hat an Bedeutung zugenommen“, so die Logopädin. Diesem Trend hat sich Schirmacher-Rinn gestellt: Im Jahr 2011 hat sie ihre Fortbildung zur Fachtherapeutin für Schluckstörungen abgeschlossen.

Die Logopädinnen werden bei jedem neu eingelieferten Schlaganfall auf der Schlaganfall-Station (Stroke-Unit) hinzugezogen, denn „bei Schlaganfallpatienten ist es sehr wichtig, dass man vor der Nahrungsaufnahme einen Schlucktest macht. Studien haben nämlich gezeigt, dass vor allem Schlaganfall-Patienten zum Teil an einer Lungenentzündung – ausgelöst durch eine Schluckstörung – versterben. Darum wurde die Schlucktherapie in die neurologischen Standards der Schlaganfallbehandlung aufgenommen“, verdeutlicht die Fachtherapeutin für Schluckstörungen.

Anforderungen für Diagnose und Behandlung von Sprach-, Sprech- oder Schluckstörungen erhalten die beiden aus dem ganzen Haus.

Auch die Sprach- und Sprechtherapie liegt Uta Schirmacher-Rinn am Herzen: „Es ist wichtig, dass wir uns in die Patienten hineinversetzen und sie mit viel Fingerspitzengefühl behandeln. Denn wenn zum Beispiel die Sprachfähigkeit verloren gegangen ist, die Betroffenen die Zusammenhänge begreifen, aber sich nicht mitteilen können, kann dies sehr belastend für die Patienten sein.“

„Es ist wichtig, dass wir uns
in die Patienten hineinversetzen
und sie mit viel Fingerspitzen-
gefühl behandeln.“

Die Logopädin nimmt sich Zeit für ihre Patienten: In der

Geriatrie beträgt eine Therapieeinheit 30 Minuten, auf der Stroke-Unit behandelt sie Patienten in einem Zeitfenster von 10 bis 30 Minuten. „Die Patienten auf der Stroke-Unit strengt die Diagnose und die Therapie sehr an. Hier müssen wir das richtige Maß finden, damit wir sie entsprechend fordern, aber nicht überfordern“, erklärt Uta Schirmacher-Rinn. Ihr Beruf macht ihr großen Spaß: „Es ist schön zu sehen, wenn sich der Zustand der Patienten verbessert, außerdem arbeite ich sehr gerne mit den Teams in Braunfels und in Wetzlar zusammen.“

In der Rubrik „**Was macht eigentlich...?**“ stellen wir Menschen vor, die bei den Lahn-Dill-Kliniken vor allem im Hintergrund arbeiten und bei denen man sich oft schwer vorstellen kann, was zu ihren beruflichen Tätigkeiten gehört.

Sie kennen eine solche Person? Das Redaktionsteam der „Klinik intern“ nimmt gerne Ihre Vorschläge an.



Zur Zertifizierung empfohlen

Die Auditoren/Fachexperten von OnkoZert haben für das Onkologische Zentrum Lahn-

Dill die Empfehlung zur Zertifikatserteilung ausgesprochen. Die Geschäftsführung bedankt sich bei allen beteiligten Mitarbeitern für die Zusammenarbeit und ihr Engagement.



Plastische und Ästhetische Chirurgie am Klinikum Wetzlar etablieren



Dr. Tomislav Dodic

Dr. Tomislav Dodic

Seit dem 1. Juli 2011 leitet Dr. Tomislav Dodic die Abteilung der Plastischen und Ästhetischen Chirurgie am Klinikum Wetzlar. Der Facharzt für Plastische und Ästhetische Chirurgie sowie Handchirurgie war zuletzt am Diakoniekrankenhaus Friederikenstift Hannover als leitender Oberarzt beschäftigt.

„Mit Dr. Dodic konnten wir einen ausgewiesenen Spezialisten, der schon über zehn Jahre Erfahrung auf dem Gebiet der Plastischen und Ästhetischen Chirurgie hat, gewinnen“, erklärt Richard Kreuzer, Geschäftsführer der Lahn-Dill-Kliniken. Neben der Plastischen und Ästhetischen Chirurgie ist die Handchirurgie ein weiteres Spezialgebiet von Dr. Dodic. „Damit können wir unseren Patienten am Klinikum Wetzlar nahezu das ganze Spektrum des Fachgebietes anbieten“, so Kreuzer weiter.

Das Leistungsspektrum der Klinik umfasst neben der Rekonstruktiven Plastischen Chirurgie (wie beispielsweise die Brustrekonstruktion und die Hauttumorentfernung) auch die Handchirurgie und die Ästhetische Chirurgie, zu der unter anderem die Bauchdeckenstraffung gehört.



Dr. Shirin Mansouri

Dr. Tomislav Dodic legt Wert darauf, dass die Plastische Chirurgie nicht als rein ästhetische Chirurgie verstanden werden darf. „Die ästhetische Chirurgie stellt einen Teilaspekt des großen Fachgebietes der Plastischen Chirurgie dar“, erklärt der neue Chefarzt. „So können wir innerhalb der Rekonstruktiven Plastischen Chirurgie verlorene Funktionen des Körpers, zum Beispiel infolge von Verletzungen, Tumorentfernungen oder Fehlbildungen, operativ wieder herstellen“, unterstreicht er. In der Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie können Patienten sowohl ambulant als auch stationär operativ behandelt werden.

Dr. Dodic hat an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg Medizin studiert und dort auch promoviert. Er ist Mitglied in verschiedenen Gesellschaften, unter anderem in der „Deutschen Gesellschaft der Plastischen, Rekonstruktiven und Ästhetischen Chirurgen“ sowie in der „Deutschen Gesellschaft für Handchirurgie“. Dr. Dodic ist verheiratet und hat eine Tochter.

Gemeinsam mit Dr. Tomislav Dodic hat Dr. Shirin Mansouri bei den Lahn-Dill-Kliniken begonnen. Sie wird den Chefarzt als Oberärztin der Klinik für Plastische und Ästhetische Chirurgie unterstützen. Dr. Shirin Mansouri ist Fachärztin für Plastische und Ästhetische Chirurgie. Vor ihrer Anstellung war sie Assistenzärztin in der Plastischen und Ästhetischen Chirurgie der Asklepios Klinik Birkenwerder.



KTO-Quiz verlängert

bis 31. August 2011

Um den Rücklauf des KTO-Quiz noch etwas zu erhöhen, haben wir uns entschlossen, den Schlusstermin zu verlängern. Darüber hinaus haben wir im nachfolgendem Artikel Hinweise zu den richtigen Antworten abgebildet. Viel Spaß!

Nachdem der Klinikverbund der Lahn-Dill-Kliniken GmbH durch den Zusammenschluss der Dill-Kliniken mit dem Klinikum Wetzlar-Braunfels im Juli 2001 entstand, wurde für den gesamten Bereich das Qualitätsmanagementsystem nach KTO (Kooperation für Transparenz und Qualität), mit dem klassischen Kreislauf Plan-Do-Check-Act eingeführt.

Die gesetzliche Verpflichtung zur Einführung eines Qualitätsmanagements im Gesundheitswesen ist im Sozialgesetzbuch verankert. Grundlage unseres QM-Systems ist das Qualitätsmanagement-Handbuch. Es enthält wichtige Regelungen über hausinterne Vorgaben, Qualitätssicherungsmaßnahmen und Prozesse etc.

Prozesse im Sinne des QM sind geplante und zielgerichtete Abläufe. Hier muss die Planungsqualität stimmen, ebenso wie die Strukturqualität, die die Qualität der äußeren Umstände, innerhalb denen ein geplanter Prozess abläuft, beschreibt. Abschließend wird die Qualität des Ergebnisses betrachtet. Sollte es trotz der stetigen Qualitätskontrolle zu Beschwerden kommen, so werden diese ernst genommen, da sie einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung beitragen können.

Auch ethische Fragestellungen werden bedacht und im Klinikum Wetzlar durch das Ethikkomitee, einem unabhängigem Gremium mit Mitgliedern aus verschiedenen Bereichen, beraten.

Im Rahmen von Begehungen an allen drei Standorten werden der Arbeitsschutz, die Aktualität von Aushängen und die Hygiene überprüft. Die Erfassung von Arbeitszeiten ist nicht Gegenstand der Begehungen. Allerdings ist die Einhaltung von Dienstabweisungen von Interesse, denn sie sind verbindliche Vorschriften für alle Mitarbeiter. Erhalten unsere Patienten eine Markierung auf der zu operierenden Seite (z. B. mit Edding), um Seitenverwechslungen zu vermeiden? Sind die Anwender von Perfusoren auch nachweislich eingewiesen worden? Ist das Arzneimittel-Notdepot des Klinikums Wetzlar auf der Intensivstation 2 noch in Ordnung? Geben unsere Mitarbeiter Angehörigen Auskünfte über Patienten nur mit erteiltem Einverständnis des Patienten? Funktioniert der Ruf nach einem Apotheker außerhalb der Dienstzeit über den Rufdienst/über die Pforte? Ist den Mitarbeitern der Abfallbeauftragte bekannt, an den man sich bei Fragen der Abfallentsorgung wenden kann? Sind Risiken im Hygienebereich, bei der Ausstattung

mit Patientenarmbändern und bei der Notstromversorgung ausgeschlossen?

Diese und noch viel mehr Fragen werden immer wieder bedacht und sind Teil des kontinuierlichen Aufbaus des Qualitätsmanagementsystems durch die Qualitätsmanagementbeauftragte des Klinikverbundes Frau Perner gemeinsam mit allen Mitarbeitern.

Im Jahr 2005 führte dies zur erstmaligen Anerkennung und Zertifizierung nach KTO. Seitdem sind die Zentralapotheke, das Institut für Transfusionsmedizin und die Strahlentherapie nach DIN EN ISO 9001 bereits mehrfach rezertifiziert und weitere Bereiche wie Darmzentrum, Brustzentrum, Stroke Unit, Traumazentren und die Klinik für Geriatrie nach speziellen Fachanforderungen zertifiziert worden. Zuletzt stand im Juni 2011 die offizielle Anerkennung des Onkologischen Zentrums Lahn-Dill an, die mit sehr gutem Ergebnis erreicht wurde.

Mögliche Komplikationen und Risiken von Diagnostik und Therapie werden in sog. klinisch-pathologischen Fallkonferenzen, die durch die Medizinische Klinik II organisiert werden, erörtert. Diese Konferenzen erfolgen im Sinne einer Morbiditäts- und Mortalitätskonferenz einmal monatlich. *Andrea Perner/Antje Markgraf*

Kooperation für Transparenz und Qualität

**Wissen erweitern, Zusammenhänge verstehen,
den Führungsalltag erfolgreich gestalten**

Leadership im Krankenhaus



Es wird konzentriert gearbeitet.

Führungskräfte-Entwicklung „Stationsleitungen“

Als Pilotprojekt wurde im Dezember 2010 die Führungskräfte-Entwicklung für die Stationsleitungen aller drei Standorte der Lahn-Dill-Kliniken gestartet; mitorganisiert von der Steinbeis-Akademie, mitfinanziert von der Agentur für Arbeit. In zwei Gruppen setzen sich die Stationsleitungen in jeweils fünf Modulen mit neuen Aspekten der Führung auseinander. Sie diskutieren und erproben in praktischen Übungen das Leadership-Führungsverständnis, das sich gerade in Phasen vielfältiger Veränderungen bewährt hat. Die Hälfte der Veranstaltungen hat inzwischen stattgefunden. Trainerrinnen sind Frau Dr. Judith Conrad und Frau Anne Fischer.

Warum Leadership?

In der Auftaktveranstaltung im Dezember 2010 berichtete Herr Kreuzer, dass er am Morgen bei der Eröffnung einer neuen Buslinie zum Standort Dillenburg gewesen sei. Ein Baustein auf dem Weg, die Vision „Hochwertige Medizin in vertrauter Umgebung“ Wirklichkeit werden zu lassen. Denn diese wird nur möglich, wenn der Weg zur Klinik für die Patienten sichergestellt ist.

Der Zusammenhang zu Leadership? Auch dort geht es darum zu verstehen, wie die scheinbar kleinen Aufgaben im Führungsalltag auf der Station bzw. im eigenen Bereich im Zusammenhang mit

der Vision und der Strategie der Lahn-Dill-Kliniken stehen und welchen Beitrag die Führungskräfte der Pflege dabei leisten.

Welche Inhalte werden vermittelt?

Mit Vorträgen von Herrn Dr. Könecke zu den klinisch-ökonomischen Prozessen, von Herrn Marscholke zur finanziellen Führung, von Frau Schäfer zum Projektmanagement und von Herrn Müller zur strategischen Ausrichtung der Lahn-Dill-Kliniken werden übergeordnete unternehmerische Zusammenhänge transparent und verständlich.

Für die Führungsarbeit auf der Station und für die Zusammenarbeit mit allen am Behandlungsprozess Beteiligten werden Modelle und Knowhow zu moderner Führung vermittelt: Wie befähige ich meine Mitarbeiter selbstständig, motiviert und kompetent zu handeln? Wie gehe ich selbst mit dem hohen Veränderungsdruck um und wie kann ich sinnvolle und notwendige Veränderungen meinen Mitarbeitern verständlich machen und sie dabei mitnehmen? Wie verbessere ich Prozesse in meinem Verantwortungsbereich und wie gewinne ich Beteiligte an diesen Prozessen für diese Verbesserungen?

Wie kann es weitergehen?

Das eigene Wissen für die Führungsarbeit zu erweitern, bereichsübergreifend Zusammenhänge zu kennen und im guten Kontakt mit internen und externen Kooperationspartnern zu sein, stärkt die Möglichkeiten, die Entwicklung der Lahn-Dill-Kliniken zu unterstützen und mitzugestalten. Der Pflegeprozess ist Teil des Behandlungsprozesses – deshalb ist ein produktives interprofessionelles Miteinander der richtige und notwendige Weg. Prozesssteuerung ist dabei eine gemeinsame Aufgabe der Zukunft. Um ihre Entwicklung nachhaltig zu sichern, ist eine Ausweitung des Programms auf weitere Berufsgruppen geplant. *Michael Müller*



Die Stationsleitungen diskutieren und erproben das Leadership-Führungsverständnis.



Nach erfolgreicher Erprobungsphase

Mitarbeitergespräche für alle

In der Ausgabe 3/2010 der „Klinik intern“ wurde bereits darüber berichtet, dass künftig von allen Führungskräften und Mitarbeitern der Lahn-Dill-Kliniken sowie der MedServ GmbH jährlich Mitarbeitergespräche geführt werden sollen. Sie sind als gemeinsames Forum unter vier Augen gedacht, um sich auszutauschen, die eigene (Zusammen-) Arbeit zu reflektieren und die Zukunft zu planen.

In den letzten Monaten hat das eingesetzte Projektteam zunächst den „Leitfaden Mitarbeitergespräch“ entwickelt sowie ein Qualifizierungskonzept für die Führungskräfte erarbeitet. Danach folgte eine ausführliche Erprobungsphase (sog. „Pilotierung“). In den neun teilnehmenden „Pilot“-Bereichen haben dabei über 100 Mitarbeitergespräche stattgefunden. Anschließend wurde das Feedback der beteiligten „Pilot“-Führungskräfte und einiger „Pilot“-Mitarbeiter eingeholt. Es ist insgesamt äußerst positiv ausgefallen, die abgeleiteten Änderungen waren entsprechend gering. Die endgültige Freigabe durch das Direktorium ist inzwischen erfolgt und mit dem Betriebsrat wurde eine Betriebsvereinbarung getroffen.

Dem „Rollout“ des Mitarbeitergesprächs steht somit nichts mehr im Wege. Er läuft bereits seit Anfang Juni. Wie im Rahmen der „Pilotierung“ besteht der erste Schritt aus der gezielten Vorbereitung der Führungskräfte anhand praxisnaher Schulungen. Im zweiten Schritt findet dann eine ausführlichere Information der Mitarbeiter statt. Kurz vor dem jeweiligen Start der Gespräche wird dazu ein Mitglied des Projektteams das Mitarbeitergespräch im Rahmen einer Abteilungsbesprechung näher vorstellen und für Fragen zur Verfügung stehen.

Den jeweiligen Zeitraum, wann die Gespräche geführt werden – ob ab Sommer oder erst später, ob alle innerhalb kurzer Zeit oder verteilt über mehrere Wochen – wählt die Führungskraft in Abhängigkeit von den Gegebenheiten der eigenen Abteilung. Die einzelnen Termine werden gemeinsam mit den Mitarbeitern abgestimmt und festgelegt. Alle Mitarbeitergespräche für 2011 müssen spätestens bis Ende Januar 2012 geführt worden sein.

Übrigens, wenn Sie neugierig geworden sind: Den „Leitfaden Mitarbeitergespräch“ finden Sie im Nexus Curator – am einfachsten über die Suchfunktion.

Einige Fragen an Projektleiter Markus Bourcarde



Markus Bourcarde

Klinik intern: Herr Bourcarde, worin sehen Sie eigentlich den größten Nutzen des Mitarbeitergesprächs?

Markus Bourcarde: So wie wir das Gespräch angelegt haben, können sich die Gesprächspartner ihre eigenen Schwerpunkte suchen und damit spezifisch auf die eigene Situation eingehen. Dies führt dazu, dass sich auch an ganz unterschiedlichen Stellen etwas bewegt. Das hat die

„Pilotierung“ ganz klar gezeigt. Mal verbessert sich vor allem die Zusammenarbeit in der Abteilung, mal steht die ganz individuelle Entwicklung des einzelnen Mitarbeiters im Fokus. Bei fast allen scheint es aber so zu sein, dass sich die Kommunikation insgesamt verbessert hat. Außerdem bin ich davon überzeugt, dass sich die vielen Fortschritte in den einzelnen Bereichen auch positiv auf die gesamten Lahn-Dill-Kliniken auswirken.

Klinik intern: Das Projekt scheint insgesamt recht reibungslos gelaufen zu sein. Können Sie künftigen Projektleiter-Kollegen ein paar Tipps geben?



Annette Zeitler



Nicole Pfautsch

Markus Bourcarde: Entscheidend ist sicherlich die Besetzung des Projektteams. Ich hatte das große Glück, mit Herrn Thielmann, Herrn Dr. Göbel, Herrn Zimmermann, Frau Becker, Herrn Dr. Baumann, Frau Perner und Herrn Prof. Dr. Engel sehr kompetente Kollegen aus allen Berufsgruppen und von allen drei Standorten gewinnen zu können. Vielen Dank für die gute und jederzeit konstruktive Zusammenarbeit an dieser Stelle. Bewährt hat sich darüber hinaus, dass wir uns die Zeit für die Erprobungsphase genommen haben. Auch an die „Pilot“-Bereiche daher: vielen Dank!

Klinik intern: Mal ehrlich, haben Sie denn beim Feedback „kein Haar in der Suppe gefunden“?

Markus Bourcarde: Doch, gleich zwei. Zum einen wurde uns mehrfach über das Problem berichtet, dass es insbesondere auf den Stationen schwierig ist, geeignete Räume für die Gespräche zu finden. Sie sollen ja in angenehmer Atmosphäre und abseits des Alltagstrubels stattfinden. Hier war es uns leider spontan nicht möglich, Abhilfe zu schaffen, wir suchen derzeit aber intensiv nach Lösungen.

Zum anderen bestand offenbar bei einigen Mitarbeitern Verunsicherung darüber was sie im Gespräch genau erwartet. Diese Hinweise haben wir sehr ernst genommen. Als Konsequenz haben wir z. B. im Leitfaden klarer gemacht, worum es beim Mitarbeitergespräch NICHT geht: Es ist kein Beurteilungsgespräch, die Mitarbeiter werden nicht „benotet“ und es hat keine Funktion bei der Leistungsvergütung. Wenn wirklich einmal Probleme vorliegen, sollen keine Vorhaltungen gemacht, sondern gemeinsam Verbesserungsmöglichkeiten gesucht werden. Wir wollen mit dem Mitarbeitergespräch vor allem in die Zukunft schauen und nicht zurück!

Stefanie Mohr

Annette Zeitler, Abteilungsleiterin Case Management:
„Ich habe insgesamt 17 Gespräche geführt. Mein Eindruck ist, dass die Mitarbeitergespräche einen positiven Einfluss auf die Teamkultur haben. Überrascht war ich über die vielen Anregungen und Ideen. Einiges davon haben wir bereits umgesetzt.“

Nicole Pfautsch, Zentrums Koordinatorin des Onkologischen Zentrums Lahn-Dill:
„Ich finde es gut, dass man im Mitarbeitergespräch über Dinge reden kann, für die sonst nie genügend Zeit bleibt, z. B. in welche Richtung man sich selbst weiterentwickeln will und welche Pläne die Chefin mit einem hat.“



Impressum

Herausgeber

Lahn-Dill-Kliniken GmbH
Forsthausstraße 1, 35578 Wetzlar
info@lahn-dill-kliniken.de
www.lahn-dill-kliniken.de

Redaktionsleitung

Stefanie Mohr (V. i. S. P.)
(Marketing + Öffentlichkeitsarbeit)
Tel. 06441 79 - 20 55
Fax 06441 79 - 21 97
stefanie.mohr@lahn-dill-kliniken.de

Redaktionsteam

Anna Maria Bittorf, Andrea Perner,
Renate Werner, Annette Zeitler,
Hartmut Zimmermann

Gestaltung

die kommunikativ, Marburg

Druck

wd print + medien GmbH & Co. KG,
Wetzlar

Auflage

Diese Ausgabe der „Klinik intern“ wird mit
rund 1.000 Exemplaren aufgelegt und ist
auf chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Alle Rechte liegen bei der Lahn-Dill-Kliniken
GmbH.

Aus Lesbarkeitsgründen verzichtet die
Redaktion evtl. auf Doppelnennungen wie
Kolleginnen und Kollegen oder Mitarbei-
terinnen und Mitarbeiter.

Wir freuen uns auf Ihre Zuschriften und
Beiträge. Bitte senden Sie diese an
stefanie.mohr@lahn-dill-kliniken.de